

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.— Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Jnh. R. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 38.

Mittwoch, den 30. März 1910

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Unklüßlich des Schutes auf der Radeburgerstraße ist die Bepannung des zur Verfügung stehenden Wasserwagens mit zwei Pferden an den Mindestfordernden zu vergeben. Angebote sind bis zum 15. April schriftlich oder im Gemeindeamt abzugeben. Bis zum 20. April nicht beantwortete Angebote sind als abgelehnt zu betrachten.
Ottendorf-Moritzdorf, den 26. März 1910.

Der Gemeinderat.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 29. März 1910.

— Lustiges Schneeflockenreiben mit Regenschauern gabs am heutigen Vormittag, dabei war die Temperatur kalt und rauch, gerade als ob der Herbst sich dabei zum Abschied rüstete. Die warmen Frühlingstage der vorigen Woche, die Knospen und Blüten an Blumen und Sträuchern mit Gewalt ans Tageslicht zogen, sind einer unfehlbaren mit Regen- und Schneeschauern vermischten Temperatur gewichen. Aber auch dieser Witterungsumschlag wird nicht von langer Dauer sein und zum Glück waren ja auch die Osterfeiertage mit schönen Witterung begünstigt.

— Das neue 25 Pfg.-Stück hat sich großer Beliebtheit niemals erfreut; und die Hoffnungen, die man auf die neue Münze gesetzt hatte, sind nicht erfüllt worden. Es ist auch von amtlicher Seite, hier namentlich von den Postanstalten, die Beobachtung gemacht worden, daß das 25 Pfg.-Stück im Verkehr fast gar nicht zu finden ist. Man muß annehmen, daß ein großer Teil der ausgegebenen Bestände sich in Händler und Sammlerhänden befindet und so dem Verkehr entzogen ist. Seinen Zweck hat das neue Geldstück bisher nicht erfüllt, nämlich den das Portemonnaie von allzuviel Mühen zu befreien und kleinere Einkäufe mit einer Münze begleichen zu können. Die Antipathie gegen das Geldstück geht soweit, daß es vielfach nicht in Zahlung genommen wird, manchmal aus dem Grunde, weil viele Leute dieses Geldstück gar nicht kennen. Man ist an amtlicher Stelle der Meinung, daß das neue Stück seine Unbeliebtheit seiner starken Verwechslungsfähigkeit verdankt, daß aber auch die Notwendigkeit der Einführung dieser Münze übersehen worden ist. Ob die Münze einer Neuprüfung unterzogen werden soll oder gänzlich aus dem Verkehr zurückgezogen werden soll, steht noch dahin. Die Verwechslungsfähigkeit wird sich auch bei Umprägungen kaum verhindern lassen.

— Der 29. März ist für die Geschichte des Buchdrucks und des gesamten Buchwesens ein denkwürdiger Tag. An ihm nahm Friedrich Koenig, der Erfinder der Schrotldruckpresse das erste Patent in London auf. Die hundertste Jahrestage dieses Tages, das hundertjährige Jubiläum der Schrotldruckpresse zu feiern, ist jetzt angeregt worden. Man hat einseitig, weil die Zeit zur Vorbereitung einer dieser Erfindung würdigen Feste zu kurz war, um den Tag der Patentierung annehmen zu können, einen späteren Termin, den Dezember 1912, für geeignet gehalten, andererseits dies auch damit begründet, daß die von Koenig 1810 patentierte Zylinderdruckmaschine von ihm ausgegeben und durch die Zylinderdruckmaschine ersetzt worden sei.

— Mit dem Rade auf dem Fußwege. Wenn jemand sein Fahrrad vor sich herschiebt, kann können die Bestimmungen des Verbots des Fahrens auf Fußwegen und Bürgersteigen

nach gerichtlichen Entscheidung nicht in Anwendung gebracht werden, denn in solchem Falle ist das Rad nicht mehr ein Transportmittel, sondern nur noch ein Transportgegenstand. Wenn eine Straßenpolizeiordnung verietet, auf den Bürgersteigen und anderen für Fußgänger bestimmten Wegen Sachen zu befördern, die durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Passanten zu belästigen, zu beschädigen oder zu beschmutzen geeignet sind, dann ist zu diesen Gegenständen außerdem auch das Fahrrad zu zählen und das Fahren dasselben ist verboten.

— Die Druckschrift „Warum muß am 18. Mai 1910 die Welt untergehen?“ von Professor Hypotheseus, Verlag von C. A. Jäger in Chemnitz, ist vom Freidieten im Umherziehen, beschlagnahmt worden.

Dresden. Bei einem Besuche in der Wohnung ihres Bräutigams in der Effßnerstraße kam es zwischen diesem und der 30 Jahre alten Kellnerin B. am Freitag zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf das Mädchen Gift zu sich nahm. Im Johannstädter Krankenhaus konnte man nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Vergiftung feststellen.

— Auf dem Blaurenischen Plage ist am Sonnabend abend gegen halb 7 Uhr ein Gewerbetreibender von der Straßenbahn heruntergefallen und hat sich eine Querschwunde am rechten Auge zugezogen. Er wurde von einem Bezirksaufseher nach der Hülfsstelle Wallstraße gebracht, von wo aus er dann allein nach seiner Wohnung ging.

Bermsdorf. Von sachmännlicher Seite vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß auch in diesem Jahre ein starkes Aufsteigen der Ranne in den hiesigen Forsten zu befürchten steht. Schon seit Wochen ist daher das Forstpersonal bemüht, durch Anlegen von Leitungen in den bedrohten Beständen größeren Schaden vorzubeugen.

Colditz. Vorvergangene Nacht brannte im nahen Ostau die zur Papierfabrik von Beda u. Söhne gehörige umfangreiche Niederlage an der Eisenbahnhallestelle Ostau mit reichen Vorräten an Rohmaterial und fertigen Waren — ca. 20 Doppelwagen — nieder. Der Schaden ist durch Versicherung vollständig gedeckt.

Leipzig. Im nahen Orte Dörsch wurden vor einigen Tagen bei Ausschachtungsarbeiten Scherben von Urnen gefunden, die nach Bestimmung durch Dr. Jacobs vom Leipziger Grassmuseum nicht von Begräbnisstätten, wie man anfangs annahm, sondern von einer prähistorischen Niederlassung herrühren, da die gefundenen Gefäße durchgehend aus der letzten Periode der Bronzezeit stammen. Die vorgefundenen Scherben sind unvollkommen gebrannt, hellgrau gefärbt, und lagern in nicht allzuweit voneinander entfernten, etwa 2/3 m tiefen Sandhöhlen, zum Teil gänzlich zertrümmert mit Kohlenresten und Erde unter-

misch. — Die Lage der einzelnen Herdstätten, von denen bis jetzt sieben bloßgelegt worden sind, läßt auf das Vorhandensein eines vollständigen prähistorischen Dorfes bei bzw. unter Dörsch schließen, dessen Freilegung wird. Die Funde sind wertvoll, da der Wissenschaft bisher noch keine Freilegung einer Niederlassung größeren Umfangs aus jener ferneren Zeit gelungen ist.

Gartenstein. Gestern nachmittag geriet das Automobil eines Fabrikanten aus Annaberg hier auf dem Marktplatz in Brand. Mit Wasser herbeieilende hilfsbereite Annahmer retteten das wertvolle Auto vor völliger Vernichtung.

Gräz i. Ggg. Täglich verunglückt ist hier während des Winters ein Handwerksbursche, als er im Walzwerk um eine milde Gabe anzusprechen wollte. Er stürzte kopfüber die Treppentreppe hinunter und schlug demohnen in den Hausflur auf, doch er besinnungslos liegen blieb. Im Schwarzenberger Krankenhaus ist dann der Unklüßliche nach einigen Stunden gestorben.

Reichenbach i. B. In der zweiten Bezirksschule wurde die umfangreiche Ausfertigung der von Schülern der Gewerblüchen Fortbildungsschule angefertigten Arbeiten eröffnet.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag abend auf dem Wplauer Torwege. Ein vor einen Postwagen gespanntes Pferd scheute aus unbekannter Ursache und ging durch. Das Tier rannte mit der schweren mit Posten beladenen Kutsche in wilden Galopp durch die verschiedenen Straßen bis zum Wplauer Tor wo der Wagen mit dem Pferde umstürzte und die beiden auf dem Bod sitzenden Postleute, der Postkutscher und der Postkoffler Martin, auf das Pflaster geschleudert wurden. Beide Männer erlitten schwere Verletzungen, vor allem am Kopf; Lebensgefahr dürfte aber bei keinem bestehen. Pferd und Wagen wurden leicht beschädigt.

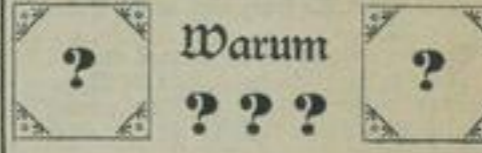
Blauen. Ein wohlorganisiertes Verbrechernetz hat unsere Polizei ausgehoben. Die Verbrecherbande hatte seit langem namentlich die Ladengeschäftsinhaber deunruhigt. Vor einigen Tagen wurden sechs solcher Verbrecher verhaftet. Jetzt wurden noch zwei dieser Bande, zwei Arbeiter, namens Rudorf und Hellmann ermittelt und in Gewahrsam genommen.

Aus der Woche.

Der Reicholanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Rom zu Besuch gewesen. König Viktor Emanuel hat den Gast aus dem Norden mit besonderer Höflichkeit empfangen und ihn durch Verleihung des höchsten Ordens seines Landes ausgezeichnet. In so einerseits der Welt gezeigt worden, daß in dem amtlichen Italien die alte Dreibundstreue noch besteht, so hat andererseits der Besuch in Rom dem neuen Reicholanzler auch Gelegenheit gegeben, mit dem Vatikan Fühlung zu nehmen. Wiederholt hat der Paph, als er dem deutschen Kaiser Audienz erteilte, erklärt, daß die Kurie den Frieden zwischen Katholiken und Protestanten in Deutschland wünsche. Wenn dieser Wunsch auf allen Seiten geteilt wird, so ist dem Frieden in unferm Vaterlande eine sichere Stütze bereitet.

— Der Parteihaber, der nun schon seit etwa anderthalb Jahren die Parlamentsarbeit in Ungarn unheilvoll beeinflusste, hat kurz vor der Schließung des arbeitsfähigen Parlaments zu Ausschreitungen geführt, die selbst im ungarischen Abgeordnetenhause, wo man an starke Ausritte gewöhnt ist, Aufsehen erregt haben. Der Ministerpräsident Kuhn-Hedervary, sowie zwei seiner Kollegen wurden von einigen Mitgliedern der Justizpartei berartig mit Zinten-schbedeln, Zintenlöchern und dergleichen beworfen, daß sie bluteten. Die Justizpartei, einst in Ungarn mächtig und stark, sieht nämlich ihren Einfluß unter der Forderung eines allgemeinen und gleichen Wahlrechts langsam dahinschrumpfen. Darum der Paß gegen die

Regierung, die ein freies Wahlrecht wünscht, darum der Kampf gegen den Entschluß der Regierung, das Parlament aufzulösen. Es wäre natürlich verfrüht, glauben, zu wollen, daß nun die innerpolitischen Verhältnisse einer Gelandung entgegengeführt werden könnten, sicher aber ist, daß alle Freunde der Gerechtigkeit sich abwenden werden von einer Partei, die auf so eigenartige Weise ihrer politischen Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen sucht. — Auch in Frankreich hat die Regierung gegen allerhand Ungelegenheiten zu kämpfen. Zwar hat man ihr erst kürzlich ein Vertrauensvotum erteilt, als es sich um die Mieseneruntersuchungen bei der Verwaltung der aufgehobenen Kirchen-güter handelte, aber es bleibt Herrn Briand dennoch „ein Erdentest, peinlich zu tragen.“ Das sind die trostlosen Zustände in der Armee und Marine. Die Fälle, in denen Soldaten und Matrosen, Linien- und Marine-Offiziere sich gegen die militärischen, sowie gegen die bürgerlichen Gesetze vorgehen, sind so häufig, daß man in den entsprechenden Ressorts alle Hände voll zu tun hat, um das Schlimmste wenigstens zu vermeiden. Was aber an die Öffentlichkeit kommt, zeigt, daß sowohl das Heer, als auch die Marine nicht in jener Verfassung sind, die für den modernen Staat wünschenswert ist. — Der Zar hat vor einigen Tagen den König von Bulgarien und darauf den König von Serbien bei sich als Gäste gesehen. Der interessantere Besuch ist der König Peters. Lange Jahre hat der Serbenkönig verstreichen lassen müssen, ehe man in Petersburg den Glauben überwand, daß er bei der Ermordung des letzten Obrenowitsch die Hand im Spiele gehabt habe. Heute endlich ist er entkühlt — und der so lange in den Belgrader Konak bekannte Monarch kann nun endlich seines Herrscheramtes froh werden. Ob freilich sein Peteraburger Besuch die Träume erfüllen wird, die das Großserbentum darangeführt hat, das bleibt zweifelhaft. Denn Oesterreich-Ungarn, das jetzt wieder „normale“ Beziehungen mit den Jarenreich“ hergestellt hat, wird nicht dulden, daß Rußland seinen Einfluß auf dem Balkan zugunsten des Slaventums geltend macht. — Eine Frage bleibt bei allem Wechsel der politischen Dinge aktuell. Das sind die Rüstungen der Großmächte. Wohin das Auge blickt, in Deutschland, Frankreich, England, in Spanien, Italien, Rußland, in China Japan und den Ver. Staaten wird mit einem Eifer gerüstet, als bereite man den Weltkrieg vor. Dennoch heißt es überall, man will den Frieden — und Präsident Taft scheint recht zu behalten. Das wirksamste Mittel, den Frieden zu erhalten, sind die Rüstungen. Sie werden sich eines Tages selbst unumgänglich machen, durch die Summen, die sie verschlingen.



hat Ihr Großvater und Ihr Vater früher keine Inserate in die Zeitung setzen lassen? Weil er viel billiger einkaufen konnte und daher seine Ware schneller verkauft hatte!

Warum müssen Sie denn nun gerade inserieren? Weil Ihre Waren täglich an Wert verlieren, denn stets wird das Neueste begehrt und fast immer dort gekauft, wo es angezeigt wurde.

Warum empfehle ich Ihnen die Ottendorfer Zeitung zum Inserieren? Weil Inserate in dieser sicher Erfolg haben.